

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 49

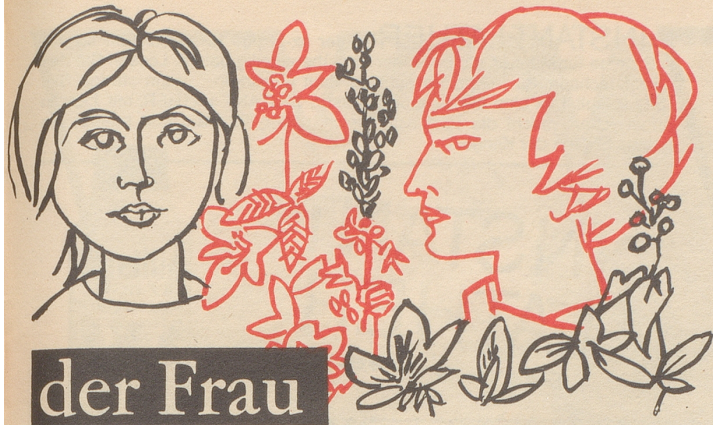
PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



der Frau

um für das Wohl des Vaterlandes zu beten. Etwas anderes können wir Frauen ja nicht tun, oder? Amalie

Der Unterschied

Meine Schulvorsteherin, Direktorin der hiesigen Berufs- und Frauenfachschule, erzählte mir heute morgen folgendes (soeben gehabt) hübsches Erlebnis:

Eine junge Gewerbeschülerin meldete sich an ihrer Sprechzimmertüre mit der Frage: «Sin Si d Gertrud Bossert?» Die also Gefragte gab eine etwas verblüffte Bestätigung und stellte dann die Gegenfrage: «Und Si, wär sin Si denn?» Worauf sie die unentwegte Antwort erhielt: «Ich, i bi s Fröilein Brunner!» S Sch

Kleinigkeiten

Der christliche Arbeitgeberverband von Frankreich hat eine Offensive ergriffen: in Zukunft sollen die Arbeitnehmer, die das Jahr durch die wenigsten Krankheitsabsenzen aufweisen, einen Gesundheitspreis erhalten. Die Idee ist nicht schlecht und sie wird sicher bei vielen «gesundheitsfördernd» wirken. Andererseits muß man auch sagen, daß es der Arbeit und der Allgemeinheit nicht gar so förderlich ist, wenn sich infolge Ansteckung das ganze Personal grippekrank durch den Tag schleppt, und zwar anwesend ist, aber nicht viel mehr, – wie dies nun einmal bei Grippekranken ist.

*

In Deutschland haben sie eine anderthalb Zentimeter dicke Papier tapete erfunden, die die Geräusche ersticken soll. Es wäre fast zu schön

*

«Was hättest du lieber zum Geburtstag», erkundigte sich der generöse Gatte beim verwöhnten Frauelei: «Eine Reise nach Canada oder einen Nerzmantel?» «Eine Reise nach Canada», sagt das

Frauelei, «dort sind nämlich Nerzmäntel scheint's so besonders günstig zu kaufen.»

*

New York hat dies Jahr den trockensten Herbst seit 1921 und die Bewohner der Stadt wurden um Sparmaßnahmen gebeten. Ein elegantes Restaurant beweist seinen guten Willen, indem es seiner Kundenschaft Champagner gratis serviert (statt Eiswasser). Es sollen bisher keine Klagen eingegangen sein.

*

Ein Warenhausbesitzer in London hat eine Glanzidee gehabt. Er hat Brigittchen Bardot das «kleine Schwarze» mit dem kleinen Nerzkrägelchen abgekauft, das sie bei einem kürzlichen Aufenthalt in London getragen hatte und dies Kleidchen vermietet nun der geschäftstüchtige Mann jeder, die es tragen will – und kann – für ungefähr 50 Franken pro Abend.



Ich fühle mich so wohl, wie schon lange nicht mehr

seitdem ich eine Nicosolvans-Kur gemacht habe. Welche Erleichterung, nicht mehr Sklave der Zigarette zu sein und zu wissen, dass der Körper nikotinentgiftet ist. Dank

NICOSOLVANS

bin ich in 3 Tagen Nichtraucher geworden.

Bekannt und bewährt seit 25 Jahren. Verlangen Sie kostenlose Aufklärung durch Medicalia, Casima (Tessin)

Üsi Chind

Meiner 3jährigen Tochter brachte der Osterhas ein Gigampfi (Schaukel). Nach den ersten mühsamen Versuchen war es dann im Sommer so weit, daß sie mir triumphierend mitteilen konnte: «Lueg Pappi, jitz chan ig scho allei hööch aagä!» JJ

*

Meine Frau lehrte unsern drei Buben Weihnachtslieder. Unter anderm auch «... Welt ging verloren, Christ ward geboren ...» Plötzlich unterbricht der dreieinhalbjährige Ueli sein Mutti, und sagt: «Aber gäll, Mutti, si hej denn d Wält scho wieder gfundä!» KR

*

Wir hören am Radio das Lied «Luegid vo Berg und Tal». Plötzlich kommt unser vierjähriges Urseli und sagt: «Häsch ghört, si händ gsunge: Losid, es seit, iß gar guet!» HK

*

Unsere Erstkläßlerin brachte ihr erstes Zeugnis heim, welches auch noch ein gutes war. Darüber war sie natürlich stolz und glücklich. Nach einem Weilchen der Besinnung frug sie mich: «Säg Mami, was gisch mer wenn ig in d Sekundarschuel chume?» Worauf ich antwortete: «Es Müntschi.» Entrüestet entgegnete sie: «Natürlich grad ds Billigschte.» KM

*

Nach der Pause komme ich ins Klassenzimmer. Die Kinder sitzen an ihren Plätzen, nur ganz vorn steht Peter, ein ziemlich stiller und nicht eben der hellste Schüler, schwingt sein Lineal über dem Kopfe und ruft: «Mit dämm gib ich de Lehreri uf de Ar.!» (Das Wort hat er ausgesprochen, resp. gebrüllt.) Totenstille – alle außer Peter hatten mein Eintreten bemerkt. Und ich – ich mußte mich abwenden, um nicht allen mein mühsam unterdrücktes Lachen zu zeigen ... VB

*

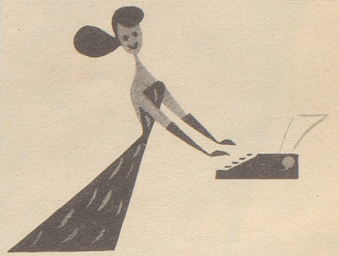
Bei der Lehrerin meiner kleinen Tochter, welche die erste Primarschulklasse besucht, mache ich einen Schulbesuch. Wie ich das Schulzimmer betrete, höre ich eben, daß die Lehrerin vier kleinen Schlingeln eine Moralpredigt hält, da diese während der vergangenen Pause eine Mitschülerin geplatzt haben. «Aber, aber», meint die Lehrerin, «das isch doch nid schön: Vier Buebe gäge eis Meitli!» Darauf erwidert einer der vier Buben: «Aber, Fräulein, mir händ jo abgwächslet!» Th M

Darf ich «Vreneli», die mir wegen ihres invaliden Kindes schrieb, um ihre Adresse bitten? Bethli

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes Retourcouvert beigelegt ist.



Zimmer ab Fr. 13.- incl. Frühstück, Service, Taxen, Heizung, Telefon und Radio. Speiserestaurant W. Moser-Zuppiger Dr. Th. Gerster - Moser Tel. (071) 41 42 43



... und so wurde ich Schönheitskönigin ...*

* so überlegen schreibt nur HERMES



Das erstklassige Haus

In Sonne und Schnee für Sport, Ruhe und Erholung. Unterhaltung. Orchester. Zentrale Lage. Januar und März besonders günstige Pauschalpreise von Fr. 35.- bis 50.-.

Tel. (083) 3 59 21

Dir. A. Flüeler

Telex 5 31 11



MÜLLER & CO. ZAUNFABRIK, LÖHNINGEN SH. Tel. 053 69117

Solis Heimtrockenhaube



Es gibt nichts Angenehmeres für die Haarpflege! Verstellbares Tischstativ, Warm- und Kaltluftschalter zur Anpassung der Temperatur, geräuschlos, radio- und televisionsfrei, Schweizerfabrikat nur Fr. 98.- im Fachgeschäft



INSTANT LATHER — der fix-fertige Rasierschaum ist das Richtige für Männer, die es immer und überall eilig haben. Lassen Sie den Rasierschaum 30 Sekunden auf Ihre Haut einwirken... dann starten Sie! Das Resultat ist eine tiefe, saubere Rasur. INSTANT LATHER, mit Lanolin angereichert, macht die Barthaare weich, pflegt die Haut und erlaubt ein sanftes Gleiten der Klinge.

INSTANT LATHER
Shaving Cream



williams

60 Rasuren für nur Fr. 5.-

Weitere Ice Blue Produkte:
Ice Blue AQUA VELVA
Ice Blue Deodorant COLOGNE



ST. GALLEN, St. Leonhardstr. 32

Baden
in BADEN
im Limmathof
Telefon 056 / 2 60 64

ENJOY the true old-style
Kentucky Bourbon



always smoother
because it's
slow-distilled

EARLY TIMES

Empfohlen von Rudolf Zehnder & Co. Import großer Marken
Rüschlikon / ZH Tel. 927267

Die «Bleib-zu-Hause»-Bewegung

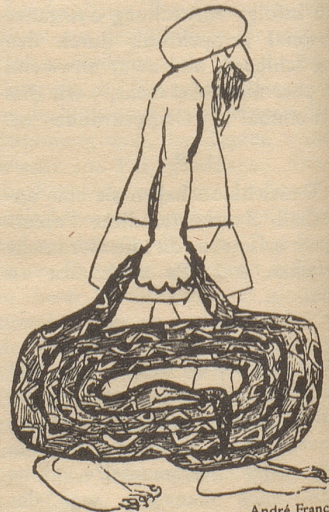
Von Eduard H. Steenken

Im Jahre 1981 lösten sich die staatlichen und lokalen Fremdenverkehrsbüros auf: sie waren zur Erkenntnis gekommen, daß ihre werbende Tätigkeit mehr und mehr ein Nonsens darstellte. 70 Millionen Menschen befanden sich ständig unterwegs, hinzu kam eine Kategorie von zirka 50 Millionen, die man die Privilegierten der Dreißig-Stundenwoche nannte, qualifizierte Arbeiter und Techniker zumeist, die die überfüllten Städte und Industriegebiete schon am Mittwoch verließen.

Der kleinste Weiher, das abgelegenste Tal waren «entdeckt». Blechformationen aller Art rangierten sich, wo sie konnten, am Waldrand, in Steinbrüchen längs der kleinsten Wege. Gegen Mittag war auf den geringeren Straßen an ein Durchkommen nicht mehr zu denken. Nur auf den großen Autorouten wurde mit Hilfe einer internationalen Polizei ein kontinuierlicher Verkehr gewährleistet. Ein modernes Nomadenleben spielte sich ein, das mehr und mehr seine eigenen Gesetze entwickelte. Wer aus der Reihe tanzte, konnte vor ein sogenanntes Schnellgericht gestellt werden. Die Luft wurde dünn; Schnellküchen mit besonderen Brigaden bildeten sich, die den Geruch von sogenannten Fertiggerichten bis in die stillen Wälder hinaufdampften, fliegende Dancings und Unterhaltungsstätten sorgten für «Betrieb», nur in wenigen, von mächtigen Gesellschaften gekauften Tälern wickelte sich noch Ferien auf die «alte Art» ab.

Kein Wunder, daß die Bleib-zu-Hause-Bewegung, die in Genf von einem pensionierten Uno-Beamten gegründet worden war, in wenigen

Jahren zu einer Organisation heranwachsen konnte, mit der die Staaten zu rechnen hatten. Sie zählte innerhalb von zwei Jahren Millionen von Mitgliedern. Ihre Delegierten predigten nicht nur das Glück des «Zuhause», sie waren auch auf eine Reihe asketischer Grundsätze eingeschworen. Zum ersten Mal in der modernen Geschichte wurden gewisse technische Einrichtungen präzise bekämpft und weite Gebiete von jedem Helikopter-Lärm — die Helikopter hatten sich wie die Fliegen nach einem feuchten Sommer unheimlich vermehrt — befreit. Das ging nicht ohne heftige Kämpfe ab, die sich über alle nationalen und sozialen Grenzen hinwegsetzten. Alles Glück ist im Hause, besteht in der Kunst, sich innerhalb seiner vier Wände wohl zu fühlen, lehrte man. Jedes Umherschweifen ist ein Zeichen pathologischer Verstimmung. Pascal und Diogenes waren die Götter dieser neuen Bewegung, ihre Bilder



André François